

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 151.

Sonntag den 31. Mai.

1857.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Wollmarkt zu Leipzig

findet den 12. und 13. Juni auf hiesigem Fleischerplatze statt. Die Wolle kann jedoch von den Verkäufern schon am 11. Juni ausgelegt werden.

Leipzig, den 23. Mai 1857.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Stadttheater.

Das Trauerspiel „Kabale und Liebe“, das wir seit längerer Zeit hier nicht gesehen, ging am 29. Mai wieder in Scene. Herr Werner vom Stadttheater zu Bremen gab die Rolle des Wurm. Ueber die Leistung, die uns dieser Gast bei seinem ersten hiesigen Auftreten als Lamoignon in Guskow's Lustspiel „Das Urbild des Tartuffe“ gab, mußte sich Referent sehr anerkennend aussprechen, denn es war dieselbe eine verständig angelegte und mit Lebendigkeit und Schärfe der Charakteristik ausgeführte. Es kommt jedoch öfter vor, daß einem übrigens tüchtigen Darsteller die eine oder die andere Partie weniger zusagt. Das scheint bei Herrn Werner mit der Rolle des Wurm der Fall zu sein. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß der Gast einzelne recht gute Momente hatte, wie z. B. Einzelheiten in der großen Scene mit Louise im dritten Act und sein Abgang im fünften Act uns auch diesmal den verständigen und befähigten Darsteller verriethen; im Allgemeinen fehlten dem Charakterbilde aber das eigentliche innere Leben, die hier so nöthige Schärfe und Bestimmtheit. Es glich dasselbe mehr einer bloß in Conturen gegebenen Zeichnung, nicht einem in entsprechenden lebensvollen Farben ausgeführten Gemälde. Dem zu Folge gelangten auch die hervorstechenden Züge in dem Charakter des Wurm, welche diesen zu einer Hauptfigur des Trauerspiels, ja zu dem eigentlichen Träger der Intrigue machen, nicht gebührend zur Geltung. Wie uns Herr Werner den Wurm vorführte, erschien diese Figur nur wie eine Episode. Nach dem, was uns Herr Werner in seiner ersten Gastvorstellung lieferte, dürfen wir wohl von seinen noch in Aussicht stehenden Rollen etwas erwarten, das höheren Ansprüchen mehr genügt, als das, was er uns diesmal gab. — Im Uebrigen war die Vorstellung der Art, daß sie unserer Bühne nur zur Ehre gereichen konnte, im Ensemble sowohl, als was die Leistungen in den zahlreichen hervortretenden Rollen betrifft. Fr. Francke bethätigte als Louise abermals ihr schönes Talent und ihr so erfolgreiches Weiterstreben in ihrem Beruf. Wir halten die Louise für eine ihrer besten Gestaltungen; was sie uns diesmal gab, können wir nur mit Dank erkennen. — Eine sehr tüchtige und wirkungsvolle Leistung war die der Frau Wohlstadt als Lady Milfort. Ihren Höhepunct erreichte dieselbe in der Scene mit Ferdinand. — Die dritte weibliche Rolle, Millers Frau, fand in Frau Eicke eine Vertreterin, die nach allen Seiten hin ihrer Aufgabe gerecht zu werden wußte. — Vortreffliches leisteten Herr Stürmer als Präsident und Herr Wenzel als Ferdinand. Eine Gestaltung, welche diesmal besonders hervorzuheben, ist der Miller des Herrn Pauli. Es war die Rolle des Miller stets eine der besten des vorzugsweise in diesem Fache so tüchtigen Darstellers; an diesem Abend erschien uns die Leistung aber noch durchdachter, noch schärfer und frischer, als bei früheren Aufführungen des Trauerspiels. — In guten Händen waren ferner die Rollen des Hofmarschall Kalb und des fürstlichen Kammerdieners. Erstere

gab Herr Denzin eben so gewandt als maßvoll in der Komik, letztere Herr Saalbach, dem in seiner einzigen Scene ein wohlverdienter Beifall wurde. F. Gleich.

Sommertheater.

Unter den theils neuen, theils repetirten Stücken am Schluß der vorigen und zu Anfang dieser Woche haben wir den „Doctor Peschke“ von Kalisch besonders hervor, um unsere Leser auf diese Posse als auf eine höchst interessante und amüsante aufmerksam zu machen. Original ist freilich in derselben wenig was die Situation anlangt, die vielen Schlagwörter, die Couplets &c. aber sind neu und anziehend, die Musik von Conradi hebt besonders die Gesangsnummern hervor. Herr Carlsson erregte enthusiastischen Beifall in der dankbaren Titelrolle und alle Mitspielenden standen ihm ehrenvoll zur Seite, besonders Fräul. Selbke als Betty, Herr Feistel als Secretair Bock und Fräul. Monhaupt als Marie. Die Posse wird gewiß ein Cassenmagnet werden und oftmals die Freunde unserer Sommerbühne belustigen. — „Der Pariser Augenichts“ von Töpfer ward am Sonntag mit Erfolg vorgeführt, doch nicht ohne einige Schwächen. General Morin (Herr Breske) hätte immerhin noch etwas feiner und ernster spielen und die Gefühlsübergänge correcter zeichnen müssen. Die Baronin Morin (Frau Carlsson) hatte zu viel Farbe im Gesicht, zu wenig im Charakter. Frau Pitt hat für ernstere Partien so wenig, daß selbst die feinste Apothekerwaagschaale das Quantum nicht angeben könnte. Fräul. Lebeau gab die Louise mit Gefühl und Verständnis und Fräul. Monhaupt die Titelrolle mit frischem Humor und kecker Sicherheit. Die Worte „zu Befehl Herr General“ sind aber nicht mit Komik, sondern ernst zu sprechen; Louis zeigt darin den vom Vater angeerbten militairischen Gehorsam dem General gegenüber, den die höchste Verehrung seiner jungen Seele für den Befehlenden noch steigert. Das erste Entrée zeigte nichts vom Canalbad und in der Scene mit Elise in Act II wäre mehr ernste Theilnahme zu wünschen. Die anderen Rollen waren in verständiger Hand; das Ganze gefiel sehr. Die Vorstellungen des mittleren Theils dieser Woche wurden fast alle zu Wasser, und wollen wir, da heute noch ein wenig Raum übrig ist, einen kurzen Rückblick auf das Repertoire unserer Sommerbühne werfen. Nur mit wenigen Ausnahmen sahen wir einactige Lustspiele und Vaudevilles aufführen, die in ihrem Totaleindruck recht befriedigten. Von den größeren Vaudevilles und Lustspielen gingen die meisten, nach Verhältnis unserer Kräfte, wie am Schnürchen. Im Großen und Ganzen nun ist der Zweck der Sommertheater: ein leichtes und angenehm anregendes Amusement zu gewähren und somit das Princip das richtigste: alles Ernstere, ja — wenn mich der Leser nicht mißverstehet — auch alles Gediegenere fern zu halten. Der kleine Bühnenrahmen hat dafür keinen hinreichenden Raum und bei Tageslicht im unde-